

Hintergründe, News & Trainingstipps

MAI • 8072 • Euro 3.00 (D) / Euro 3.00 (A) / SFr 5.85

5 / 0 9

J U D O



MAGAZIN

Personality
Frank Wieneke
Claudiu Pusa

Oldie-Serie
Fallen für
Junggebliebene

Jugendkämpfe
DJB-Studie
zu Verletzungen

TECHNIK
Kombination
von Michael
Pinske

GERHARD KRAEMER
KLEISTSTRASSE 10
57627 HACHENBURG

08072 #01790647 #0509

Mayer & Meyer Zeitschriften · Postfach 500 128 · 52085 Aachen
Postvertriebsstück, DPA, Entgelt bezahlt

Er **Bundestrainer**

Positive Premiere

Der Deutsche Judo-Bund möchte die Geschichte des deutschen Judo und seiner großen Persönlichkeiten im Gedächtnis bewahren. Wir wollen Dokumente, Bilder und andere Aufzeichnungen sammeln, ordnen und nach und nach ein Archiv über die nicht durchgängig bezeugten Anfangszeiten des Judo in unserem Land aufbauen. Es geht um besondere Ereignisse genauso wie um herausragende Protagonisten – eine Sammlung soll entstehen, um nicht zu vergessen, weiter aus der Geschichte zu lernen und die Zukunft zu planen.



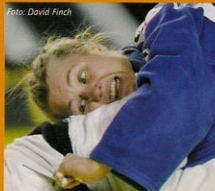
Es ist klar, dass der DJB das Zusammentragen eines solchen

Archivs nicht alleine stemmen kann. Aus diesem Grund bitte ich alle Judokas, die über entsprechendes historisches Material verfügen, um Mithilfe: Senden Sie uns Kopien, informieren Sie uns. Es geht um Belege aus den Anfangstagen, etwa von der ersten Judo-Sommerschule 1932 in Frankfurt am Main, von Kanos Lehrgängen 1933 in Deutschland oder von den ersten Europameisterschaften 1934 in Dresden. Es geht um Wegbereiter wie Erwin Bälz, Enich Rahm und Alfred Rhode und um ihre frühen Nachfolger. Es geht um die ersten Judo-Schritte in der Weimarer Republik, um Judo in der NS-Zeit, um das Nachkriegs-Judo, um die frühe Historie von Deutschem Judo-Bund und dem Deutschen Judo-Verband der DDR. Es geht dem DJB letzten Endes darum, Lücken zu schließen und Diskussionen über unsere Vergangenheit anzuregen.

Sport, und damit auch Judo, ist Teil menschlicher Kultur. Wir wollen unsere Vergangenheit als Judokas nicht dem Dunkel der Geschichte überlassen, sondern sie erleuchten, um innezuhalten und den Weg für kommende Generationen bestmöglich vorbereiten zu können.

Herzlichst, Ihr
Peter Frese
DJB-Präsident

Foto: David Finch



Die Europameisterschaften in Tiflis waren das erste Großereignis mit dem neuen Bundestrainer-Duo Ulltsch/Bazynski.

Seite 10

Foto: Ursula Braun



Der neue Juniorinnen-Bundestrainer verfolgt ehrgeizige Ziele. Wir stellen Claudiu Pusa und seine Anschauungen vor.

Seite 20



Fallen ist für ältere Judokas ein zentrales Thema. In unserer Oldie-Serie geht es um den Fall auf Fußtechniken.

Seite 42

Inhalt

Editorial	3
Hajime	4

Titel: EM

Reportage aus Tiflis	10
Kampfrichter: U17-Hebelverbot	16
Wahl: Trainer des Jahres	18

Der Neue

Nachwuchs-Bundestrainer Pusa	20
Story: Nachwuchs-Turniere	22
Story: Kosei Inoue in Europa	24
Fragebogen: Frank Wieneke	25
Landesverbandsnachrichten	26
Ergebnisse	32
Report: Schulsport-Fortbildung	34
Für Kinder: Budopädagogik	35
Training: Bambuko-Spiel	36
Leserforum	38
Technik im Detail: M. Pinsky	39
Jugendstatistik: Verletzungsstudie	40

Oldie-Serie

Fallen für Junggebliebene	42
Ausbildung: Der C-Trainer	46
Termine & Ausschreibungen	49
Soremade/Impressum	50

Titelseite: Vizeeuropameisterin Kerstin Thiele

Foto: David Finch

**Budopädagogik:
Judo mit sinnesbehinderten Kindern**

Eine Chance

Erzieher, Sozialpädagogen oder Sportlehrer mit Budoerfahrung und einer Zusatzausbildung für den pädagogischen Einsatz asiatischer Kampfkünste nennen sich Budopädagogen. Eine Vertreterin erzählt hier von der Arbeit mit sinnesbehinderten Kindern

Sinnesbehinderte Kinder haben einen eingeschränkten Zugang zu traditionellen Sport- und auch Kampfsportvereinen. Zumal der leistungssportliche Ansatz für sie nur bedingt geeignet ist, die Bedürfnisse nach körperlicher Bewegung und Kontakt zu Nichtbehinderten zu erfüllen. Dabei benötigen gerade junge Menschen mit einer Sinnesbehinderung (siehe Kasten) Training und Kontakte zur Umwelt. Die Alternative sind Diskriminierung und soziale Isolation. Projekte im budopädagogischen Sinn mit dem Schwerpunkt Judo können hingegen Freude an körperlicher Bewegung durch Rangeln und Raufen, Spiele und Randori vermitteln.

Achtsamkeit und Respekt gegenüber dem Lehrenden und Übungspartner können Wertvorstellungen wie Kameradschaft, Höflichkeit, Mitgefühl, Sensibilität oder Hilfsbereitschaft entwickeln. Der Lehrer hat die Aufgabe, dies zu begleiten und durch das eigene Beispiel vorzuleben. Ebenso können körperliche Defizite durch Trainingsformen angesprochen, gemildert sowie Anreize zu Lernmöglichkeiten geschaffen werden.

Im Budo werden Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein thematisiert. Der sinnesbehinderte Mensch wird bewegt, mit der Behinderung zu leben, sich ihr zu stellen, nicht zu verdrängen. Hauptziel budopädagogischer Projekte mit dem Schwerpunkt Judo ist es, nach Ende der Projektzeit, zum Beispiel ein halbes Jahr, zu motivieren, Judo in Vereinen mit Nichtbehinderten weiter zu betreiben und sich weiter zu entwickeln. Solche Projekte eignen sich zum Beispiel für Kinder und Jugendliche in Schulen oder Einrichtungen der Jugendhilfe. Voraussetzung sind Übungsstunden, die den sozialen und traditionellen Charakter des Budo ansprechen und fördern. Drei Beispiele aus der Praxis:

Praxisbeispiele

Ein Mädchen mit Mutismus (Sprachlosigkeit gegenüber Fremdpersonen) sah mich zum ersten Mal in der Halle im Judogi. Sie kam spontan auf mich zu, nahm meine Hände und fragte mit flüsternder Stimme, wer ich sei, ob ich „mit ihnen allen Judo mache“ und ob ich jetzt bei ihnen bliebe. Ich bejahte ebenso leise. Danach umarmte mich das Kind



Budopädagogische Projekte wollen auch für späteren Vereinsport motivieren Foto: Joachim Storch

spontan und das geschah danach vor jeder Übungsstunde. Die Klassenlehrerin fragte erstaunt, wie es sein könne, dass das Kind mit mir beim ersten Sehen rede, während sie dazu ein Vierteljahr gebraucht habe.

Ein anderes Mädchen hatte im vierten Schuljahr bereits meine Körpergröße (1,60 Meter), Übergewicht sowie massive Probleme in der Bewegungskoordination. Nach Ende der Projektzeit war sie in der Lage, die gesamte Fallschule und einfache Wurftechniken selbstständig auszuführen sowie am Randori teilzunehmen.

Ein kräftiger Junge, ebenfalls Viertklässler, zeigte eine deutliche Tendenz zu fäkal-verbalen und körperlichen Aggressionen, sowie zu herausforderndem Verhalten gegenüber Mädchen, Frauen und schwächeren Klassenkameraden. Er sagte am Ende der Projektzeit: „Ich habe hier sehr viel gelernt!“

Hanna-Isabell Krämer

Die Autorin ist Erzieherin sowie Absolventin des Seminars Budopädagogik des erziehungswissenschaftlichen Instituts Gauting und der Kampfkunstkademie Stade.

Sinnesbehinderung

Zu den Sinnesbehinderungen zählen Hörbehinderungen (Schwerhörigkeit, Gehörlosigkeit), Sehbehinderungen (Blindheit, Fehlsichtigkeit) und Taubblindheit. Betroffene haben Defizite in der Wahrnehmung und Kommunikation mit der Umwelt. Als Sekundär-Handicap können sich Lernbehinderungen wie Legasthenie, Beeinträchtigungen im psychosozialen Bereich oder Probleme in der Bewegungskoordination ergeben. Sinnesbehinderten Menschen ist im Gegensatz zu geistig Behinderten ihre Behinderung durchaus bewusst, da sie trotz ihres Defizits alle intellektuellen Schulabschlüsse absolvieren können.

HIK/JM